

Kunstschätze durch einen furchtbaren Brand verzehrt wurden. Gerberts Energie brachte es, freilich unter den grössten Opfern, zu Stande, dass schon sehr bald mit dem Wiederaufbau begonnen werden konnte. Bereits 1770 waren die Abtei und der Convent halb, 1771 ganz vollendet. 1770 konnte auch der Neubau der Kirche in Angriff genommen werden, welcher indessen nicht mehr im alten Stil, noch als Basilika, sondern, dem Zug der Zeit entsprechend, nach den Plänen Michel d'Ixnards erbaut wurde. D'Ixnard, aus dem Languedoc gebürtig, bis zur Revolution in Strassburg ansässig, hat dies wie andere Werke (er baute noch den kurfürstlichen Palast zu Coblenz, das Neue Thor zu Heidelberg und die Pfarr- und Stiftskirche zu Hechingen) in seinen Oeuvres d'architectures, Strasb. 1791 beschrieben und abgebildet. Von andern Ansichten dieses Baues sind zu nennen: Der kleine treffliche Kupferstich, welchen Gerbert selbst in s. HNS. I 1 dem Text als Frontispiz vorsetzte (*Fr. Xav. Kaiser delin. — Petrus Mayer sculpsit*) und welcher den Gesamtcomplex der Klostergebäulichkeiten (1783) aus der Vogelperspective zeigt;



Fig. 21. S. Blasien. Denkmünze auf Martin Gerbert.

weiter das Frontispiz zu Gerberts *Vetus Liturgia Alemannica* I 1 (1776), (*Joseph Hörr del. — Peter Mayer sc.*), mit der Ansicht der Domfacade und des Convents; die im J. 1783 auf Martin Gerbert geschlagene und hier (Fig. 21) abgebildete Broncedenkmünze (auch beschrieben bei Nicolai S. 75, abgeb. in Schlichtegrolls Nekrolog IV Jahrg. II 1795, 8), deren Avers das Bildniss des Abtes mit der Umschrift *MARTINVS · II · S · R · I · PR · ABB · CONG · S · BLASII · IN · NIGRA · SILVA*, unten den Namen des Stempelschneiders *A · GVILLIMARD · F ·* (in Mailand) hat, während der Avers die Ansicht der ganzen Abtei mit der Kuppelkirche, den Höfen und Hintergebäuden sowie den dahinter sich erhebenden Bergen bietet. Die Umschrift lautet: *OPTIMO · PATRI · OB · REM · RESTITVTAM · CAPITV · S · BLASIANVM · MDCCLXXXIII*. Nach Nicolai S. 75 war hier das Profil von Gerberts Kopf ziemlich richtig getroffen, doch liess der Schnitt viel zu wünschen übrig: 'hätte er so fleischige Backen mit einem so lippenlosen Munde gehabt, so wäre er nicht der Mann gewesen, der er war'. Etwas zufriedener ist Nicolai mit dem dem LX. Bande der 'Allgem. Deutschen Bibliothek' vorgesetzten, von Verhelst in Mannheim gestochenen Porträt. Man begegnet übrigens in der Umgegend und im Breisgau nicht selten Bildnissen Gerberts, welche im Wesentlichen den auf der Denkmünze

[940]